

bens an den zwei gesellschaftlichen Ordnungen in Deutschland gemessen. Das Alte ist vielen Menschen noch sehr geläufig, und bürgerliche Vorurteile und Bequemlichkeiten werden von der in Westdeutschland konzentrierten Macht des Monopolkapitalismus aus gefördert, um den Prozeß des Neuen zu ersticken oder zu erschweren.

Daraus ergibt sich eine vierte Lehre: Von jeder Parteileitung muß verlangt werden, daß sie in ihrer ideologischen Arbeit einen konsequenten Kampf gegen die Ideologie des deutschen Militarismus und Imperialismus führt; daß jeder Opportunismus, jedes Zurückweichen als Hilfe für den Feind charakterisiert wird; daß die Ideen des Sozialismus auf allen Gebieten mit größter Exaktheit formuliert werden; daß sie einen mit der Praxis, mit den Massen eng verbundenen Arbeitsstil findet, der es den Funktionären der Partei ermöglicht, die feindliche Argumentation unter den Massen auszutreten und mit den neuen sozialistischen Ideen gleichzeitig das neue Leben zu fördern; daß diese neuen Ideen durch die Massen in Aktionen verwirklicht werden, um die sozialistische Staatsmacht zu stärken und das gesellschaftliche und materielle Leben ständig höher zu entwickeln.

5. Auf der Tagung des Parteiaktivs im Sachsenwerk wurde berichtet, wie manche Parteimitglieder gegen die Beschlüsse der Partei und gegen das Parteistatut handelten. Die Parteileitung hatte ungenügend darauf geachtet, die Auseinandersetzungen in den Mitgliederversammlungen zu organisieren und zu führen. So entfernte die Parteiorganisation erst jetzt, nach der Parteiaktivtagung, einige Menschen aus ihren Reihen, die schon lange nicht mehr in die Partei gehörten. Einer hatte schon 1953 wegen seiner aktiven Teilnahme an den damaligen Provokationen eine Rüge bekommen und war diesmal wieder an einer Provokation beteiligt. In einer anderen Abteilung war einer Parteimitglied, der 1953 zum illegalen Streikkomitee gehört hatte und jetzt wieder eine Provokation startete.

Auf einer Versammlung der besten Jungarbeiter des Betriebes berichtete ein

junger Kollege, wie bei Diskussionen in seiner Abteilung Parteimitglieder schwiegen, als gehässig gegen die Weltjugendfestspiele gesprochen wurde. Parteilose Arbeiter, die Neuerer-Methoden einführten, sagten, daß sie die größten Schwierigkeiten mit einigen Parteimitgliedern hatten.

Solche und andere Beispiele zeigen, daß die Parteierziehung nicht in Ordnung ist, daß das Parteileben nur formal war, daß man sich mit der Erziehung der Parteimitglieder kaum beschäftigte. Wo es aber kein aktives Parteileben gibt, wo in der Mitgliederversammlung nicht ständig die Parteiarbeit und das Handeln der Parteimitglieder überprüft werden, kann die Partei keine Autorität haben.

Darum gilt als fünfte Lehre: Die Voraussetzung für eine gute politische Arbeit ist die aktive Teilnahme aller Parteimitglieder an der Parteiarbeit. Das Parteimitglied muß immer als Vorbild für alle wirken. Das kann aber nur erreicht werden, wenn regelmäßige Mitgliederversammlungen stattfinden, in denen offen alle Fragen besprochen werden, die sich offen mit jenen Parteimitgliedern auseinandersetzen, die sich nicht parteimäßig verhalten. Die Parteileitung muß ständig an der parteimäßigen Erziehung der Mitglieder und Kandidaten arbeiten.

So lehren die Versäumnisse in der Parteiorganisation des Sachsenwerkes, konkret zu arbeiten und den Arbeitsstil zu ändern. Auf der Konferenz zur Verbesserung der Arbeitsweise der Partei im Dezember 1957 wurden als Kennzeichen einer guten marxistisch-leninistischen Parteiarbeit unter anderem bezeichnet: die sozialistische Erziehung und sozialistische Arbeitsmoral der Genossen und der Parteilosen, die feste Verwurzelung der Genossen in der Arbeiterklasse und unter den Werktätigen, die organisatorische Tätigkeit zur Durchführung der Parteibeschlüsse, Ausdauer und Widerstandskraft gegen feindlichen Druck.

Die Parteiorganisation im Sachsenwerk Niedersedlitz hat ihre Lehren gezogen, ihren Arbeitsstil geändert, und sie geht jetzt mit Energie an die Überwindung der hier gekennzeichneten Mängel und an die Lösung der Aufgaben heran.